Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 10: **Illusionismus**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausstellungskalender

Schweiz

Aargauer Kunsthaus
Eduard Spörri
30.10.–29.11.

Kunsthalle Basel
Julian Schnabel
Susan Rothenberg (USA)
Robert Moskowitz
3.10.–15.11.

Kunstmuseum Basel
Alberto Giacometti
15.8.–25.10.
Pablo Picasso
«Das Spätwerk»
6.9.–8.11.

Gewerbemuseum Basel
«Bereitschaft, Schutz, Versorgung»
(3 Begriffe, die uns alle beschäftigen, konstruktiv-kritisch in den Zusammenhängen gesehen)
28.8.–8.11.

Grafothek
Wo? Was? Wie?
10.10.–31.12.

Museum für Gegenwartskunst, Basel
Bis 6.11. ist das Museum geschlossen

Kunsthalle Bern
8. Berner Kunstausstellung
16.10.–15.11.

Anlikerkeller Bern
Lotti+Ruedi Lauterburg
Batik und farbige Zeichnungen
18.10.–30.10.

Kunstmuseum Bern
Albert Anker in seiner Zeit
19.9.–15.11.
Alex Näf
19.9.–31.10. (Treppenhalle)

Kunstverein Biel
Moik Schiele
Textilelemente
26.9.–18.10.
H. R. Giger
24.10–15.11.

Bündner Kunsthaus Chur
Kunstsammlung
GSMBA Graubünden
September bis Oktober

Die mit einem * bezeichneten Ausstellungen werden in diesem Heft besprochen.

Musée Petit Palais Genf
Exposition permanente:
- L'Aube du XXème siècle, de Renoir à Picasso
- Rétrospective Mane-Katz
- Le Post-Impressionnisme, de 1880 à 1910

Exposition temporaire:
- Rétrospective Valtat
- Rétrospective Kisling
- 2ème exposition Tarkhoff 1.7.–30.10.

Musée Rath Genf
Les Boissonnas, photographes
8.10.–29.11.
Denzler, sculptures
15.10.–22.11.

Musée d'histoire des sciences Genf
Microscopes
bis 31.10.

Kunsthaus Glarus
Glarner Kunstschaffende
18.10.–15.11.
Mitte November–Ende Februar geschlossen

Musée Cantonal des Beaux-Arts Lausanne
Hodler und Klee
30.10.–Ende Dezember
Robert Favarger
6.11.–20.12.

Collection de l'Art Brut Lausanne
Gaston Teuscher
13.10.–17.1.82

Musée des Arts Décoratifs Lausanne
Eugène Grasset (1845–1917)
Pionnier de l'Art Nouveau
17.9.–8.11.

Kunstmuseum Luzern
*Berliner Kunstszene '81
ca. 8 junge Künstler aus Berlin
4.10.–15.11.
Sonderausstellung
Der behauste Mensch – Figuratives, Figürliches –
ein Aspekt der Innerschweizer Kunst der Gegenwart
(am Beispiel von ca. 12 Künstlern)
4.10.–15.11.

Torkel-Galerie Maienfeld
Xylon – Holzschnitte
25.10.–14.11.

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen
René Moser
20.9.–8.11.

Kunstmuseum Solothurn
Exotische Kunst aus der Barbier-Müller-Sammlung
bis 15.11.
Erstpräsentierung der Dübi-Müller-Stiftung
bis 15.11.
* Kunst im Kanton Solothurn vom Frühmittelalter bis Ende 19. Jh.
(Obergeschoss)
29.8.–15.11.

Kunstverein St.Gallen, Katharinen
Walter Kurt Wiemken
Clowndarstellungen
31.10.–29.11.

Thurgauische Kunstsammlung, Frauenfeld
Ignaz Epper (1892–1969)
Das Frühwerk
12.9.–1.11.81

Kunsthalle im Waaghaus Winterthur
Ästhetik der Farbe
3.–31.10.

Kunstverein Winterthur
Konstruktive Kunst in der Schweiz
1915–1945
12.9.–8.11.

Kunsthaus Zug
Untere Altstadt 14
Augusto Giacometti
4.10.–15.11.

Museum Bellerive Zürich
3 Keramiker aus Belgien
(ihr Werk, ihre Sammlung)
Pierre Curot, Carmen Dionyse, Antoine de Vinck
9.9.–1.11.

Helmhaus Zürich
Dieter Roth
10.10.–29.11.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich
Ausstellungsraum 1. Stock
Push Pin Graphic aus New York
3.10.–6.12.
Halle
Werbestil der dreissiger Jahre in der Schweiz
Die alltägliche Bildersprache eines Jahrzehnts
12.9.–15.11.

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Hönggerberg, Gebäude HTL, Architekturfoyer
*Archaische Bauformen im Hindukusch
5.–26.11.

Städtische Galerie zum Strauhof Zürich
Gruppenausstellung:
Verena Anderegg, F.R. Brüderlin, Hans Soraperra, Annarelle Rotter
9.10.–7.11.

Kunsthaus Zürich
Photo-Galerie:
Jakob Tuggener
31.10.–3.1.82
Foyer:
Kunstpreisträger der Stadt Zürich
17.10.–22.11.
Sammlung:
Walter Dräyer (Fotografien von Künstlern und ihren Ateliers)
bis 15.11.
* Lateinamerikanische Fotografie
bis 15.11.

Museum Rietberg Zürich
Villa Wesendonck
(Gablerstrasse 15):
Aussereuropäische Kunst, vor allem Werke aus Indien, China und Afrika
Mo. geschl.
Villa Schönberg
(Gablerstrasse 14):
Kunst für Geister
Die Lobi in Westafrika
14.5.–30.11.
«Haus zum Kiel»
(Hirschengraben 20):
Schmuck in Afghanistan
2.10.–10.1.82

Galerie Arte Arena, Dübendorf ZH
Adrian Schiess
Neueste Arbeiten
16.10.–20.11.

Ausland

Deutschland

Weinbrenner-Pavillon und ehemaliger Bahnhof Baden-Baden
2. Biennale der europäischen Grafik
24.10.–10.1. 1982

Akademie der Künste Berlin
Facetten einer Epoche
Berlin 1789–1848
30.8.–1.11.

Berlin-Museum Berlin
Musée sentimental de Prusse
von Daniel Spoerri und Marie-Louise Plessen
bis 15.11.

Martin Gropius Bau Berlin
Preussen – Versuch einer Bilanz
16.8.–15.11.

Museum für Deutsche Volkskunde Berlin
Neuruppiner Bilderbogen
bis 31.1.82

Schloss Charlottenburg Berlin
Troja. Heinrich Schliemanns Ausgrabungen und Funde
bis Sommer '82

Freies Deutsches Hochstift Frankfurt
Achim von Arnim
Gemälde, Handschriften, Bücher
bis 31.12.

Altonaer Museum Hamburg
Naive Kunst, Geschichte und Gegenwart
bis 10.1.1982

Staatliche Kunsthalle Karlsruhe
Puppenspiel und Puppenspieler
bis 17.1.1982

Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst München
(Residenz/Hofgartentrakt)
Ägypten vor den Pyramiden
bis 30.11.

Deutsches Museum München
Keramik aus Westafrika
bis 15.2.82

Haus der Kunst München
Antiquitätenmesse
23.10.–1.11.

Neue Pinakothek München
Emanuel Fohn
Aquarelle
16.10.–29.11.

Mainfränkisches Museum Würzburg
Tilman Riemenschneider
bis 1.11.

Frankreich

Beaubourg Paris
Paris–Paris, 1937–1957 bis 2.11.
Roger Caillois bis 11.11.
Dubuffet bis 23.11.
Paul Nash bis 23.11.

Musée des Arts Décoratifs Paris
Palais du Louvre, Pavillon de Marsan
Jack Lenor Larsen:
30 Jahre Textil-Design
bis 28.12.

Kunst-Ausstellungen

Kunsthaus Zürich (Sammlung)

Mit der Ausstellung «Fotografie Lateinamerika» soll ein bis anhin weisser Fleck in der Geschichte der Fotografie zu existieren aufhören. Die Ausstellung – die erste, die über lateinamerikanische Fotografie zusammengetragen wurde – stellt ein nahezu unbekanntes Material vor und wird Fotografen bekanntmachen, deren Namen noch in keiner Geschichte über die Fotografie verzeichnet sind. Über 430 Fotos – entstanden zwischen 1860 und heute – konfrontieren uns mit den Menschen, der Landschaft, den historischen Ereignissen dieses geheimnisvollen Kontinents. Die Ausstellung, die von Erika Billeter recherchiert wurde – sie verabschiedet sich mit dieser Arbeit von Zürich –, wird anschliessend an den Lateinamerikanischen Festwochen in Berlin gezeigt (Akademie der Künste) und geht dann auf eine Tournee durch die USA. (Pressemitteilung des Museums)

Kunstmuseum Luzern

Die in den beiden Sonderausstellungen mit Werner Otto Leuenberger und Carlo Aloe vorgestellte expressive, intensive und grossformatige Malerei von Schweizern wird durch die Ausstellung der jungen Berliner mit Beispielen aus einer Kunstszene ergänzt, die viel stärker und direkter mit der Tradition der deutschen expressiven Malerei verbunden ist. Aus der Akademie hervorgegangen, z.T. mit ihren Lehrern wie K.H. Hödicke zusammenarbeitend, haben sich im Berlin der letzten Jahre mehrere Künstlergruppen von Jungen gebildet, die ihre eigenen autonomen Galerien gegründet und betrieben haben und sich dadurch unabhängig von der öffentlichen wie der privaten Kunststruktur haben manifestieren können. Unter dem Slogan «heftige Malerei» ist ein Teil von ihnen bekanntgeworden, wie Rainer Fetting, Helmut Middendorf, Salomé, Bernd Zimmer und andere aus der Gruppe um die «Galerie am Moritzplatz» – die «Moritzboys». Andere Künstler sind weniger direkt von der Tradition der präzisen, gestischen Malerei geprägt. Meistens ist jedoch die Kunst der jungen Berliner sehr direkt, unzweideutig, spontan und heftig. Die Kunstszene ist auch sehr stark mit der Musikszene verquickt. Künstler wie Salomé sind äusserst vielseitig, er wirkt z.B. als Rockstar, Maler, Barman, Schauspieler und Manager autonomer Veranstaltungen. Die Ausstellung versucht die interessantesten jungen Berliner Künstler aus verschiedenen Gruppierungen herauszugreifen und vorzustellen. Neben der Malerei soll auch die Kunstszene, die sich in anderen Medien abspielt, wie Film und Musik, vorgestellt werden. (Pressemitteilung des Museums)

❶

Eidg. Technische Hochschule Zürich

In der Beschreibung der Geschichte der Architektur sowie in architekturtheoretischen Abhandlungen wurde selten auf Materialien der autochthonen Baukulturen in abgelegenen Gebieten Bezug genommen. Ihrer Lage wegen unterlag bis vor kurzem die Entwicklung ihrer Kultur und ihrer Wirtschaft einer langsamen Veränderung. Die traditionellen Werte sind während langer Zeit erhalten geblieben, und ihre Häuser scheinen fast nur noch die einzigen Zeugen zu sein, die uns brauchbare Hinweise auf das «Archetypische» und auf die verborgenen Bedeutungen im Bauen liefern könnten. Diese Lücke in der Architekturforschung versuchen jene Architekten zu schliessen, die sich anschicken, die Bedeutung des Ursprünglichen im architektonischen Raum, in seiner Konstruktion und in seiner Gesamterscheinung zu erforschen, und sich dafür auch der Methoden anderer Disziplinen (Ethnologie, Archäologie, Anthropologie, Psychologie u.a.) bedienen.

Die Arbeiten von zwei Vertretern der «ethnologischen» Bauforschung haben wir im letzten Herbst im Rahmen der Ausstellung «Göttersitz und Menschenhaus» schon vorgestellt. Sie waren aus verschiedenen Gründen beachtenswert: Das zum Thema vorgelegte Bildmaterial war neu und original; die Befunde gewährten einen erstmaligen Überblick und ermöglichten die Formulierung relevanter Thesen; nicht zuletzt aber beschritten die Autoren auch in methodischer Hinsicht neue Wege.

Ähnlich sind Absicht und Methode dieser Ausstellung, deren Verfasser, Dieter Illi, Architekt ETH, sich zum Ziel gesetzt hat, die Bedeutung im «ausserarchitektonischen» Bereich bei den autochthonen Bauformen zu ergründen. Er unternahm in den Jahren 1968, 1971, 1977 und 1980 eigene Feldarbeiten, um im Grenzgebiet zwischen Afghanistan und Pakistan Material zu sammeln. Er versteht seine Arbeit als Beitrag zur «Ursprungsgeschichte der Bauform».

Die Ausstellung zeigt die architektonischen Befunde des 4-Pfosten-Erdmuldenhauses mit zentraler Luke, das im erwähnten Gebiet der indo-iranischen Kultur angehört. Die zeichnerischen und fotografischen Aufnahmen dieser «autarken» Bauformen sind mit Auszügen aus heute noch bestehenden Brauchtümern und aus schriftlich und mündlich überlieferten Sagen ergänzt. Aus den gezeigten Bauten heraus wird eine Theorie skizziert, die diese Bauformen, aus einer Landschaft «weit hinten im Tal», als Präkonzeption des

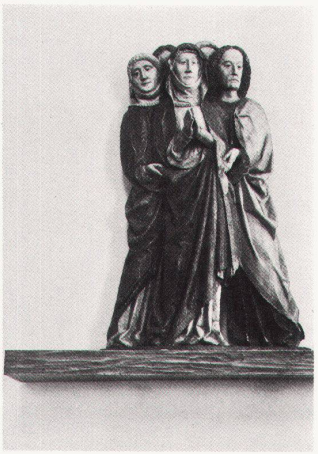
❶ Kolumbien, Melitón Rodriguez, Calle de Junin, Medellin, 1915

Raumes annimmt. Der Verfasser definiert zudem Grundbegriffe zum «Archetypischen» in der räumlichen Erfahrung. Diese Begriffe werden aufgrund lokaler Mythologie umschrieben, wie z.B. «Das Erste Haus in der Mitte des Tales», «Das Erste Haus in der Mitte des Berges», «Das Erste Haus in der Mitte des Baumes».(Pressemitteilung des Museums)

Kunstmuseum Solothurn

Die Ausstellung, die ausnahmsweise das gesamte Obergeschoss des Kunstmuseums Solothurn ausmacht, wurde von einer Arbeitsgruppe auf Wunsch des Regierungsrates des Kantons Solothurn und im Auftrag des OK '81 vorbereitet. Ausgegangen wurde von der geographischen Einheit «Kanton Solothurn». Die Ausstellung versucht die wichtigen Kunstwerke zu vereinigen, die sich auf Kantonsgebiet bis in unsere Zeit erhalten haben. Dabei wurde lediglich der öffentliche Besitz berücksichtigt. Auf eine Untersuchung des privaten Kunstbesitzes an älterer Kunst wurde verzichtet. Ausgegangen wurde von einer Idealliste. Die vorgesehenen Kunstwerke mussten nach den Kriterien des Zustandes, der Transportfähigkeit und der Verfügbarkeit beurteilt werden. Dieses Vorgehen brachte notgedrungen gewisse Verzichte und das Ausserachtlassen der Architektur. Die Ausstellung enthält Malerei, Plastik, Kunsthandwerke, vereinzelt Textilien. Während der Vorbereitung der Ausstellung wurde gesehen, dass dem Kunstschaffen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart im Kanton zuwenig Raum zugewiesen werden konnte. Während sich der retrospektive Teil des ursprünglichen Ausstellungsvorhabens nicht um die Autorschaft durch einen Solothurner kümmern kann, erachtete es die Arbeitsgruppe als notwendig, das Kunstschaffen in unserem Kanton und in unserem Jahrhundert angemessen darstellen zu lassen. Auf ihre Anregung kam es zu den Parallelveranstaltungen «Malerei aus dem 20. Jh.» im Schlösschen Vorder-Bleichenberg Biberist und «Solothurner Kunst der Gegenwart» im Kunstmuseum und Stadthaus Olten.

Einsetzend mit dem Hornbacher Sakramentar aus dem Jahre 983 und endend mit der «Richesse du soir» von Amiet, umspannt die Ausstellung nun auch einen grössern Zeitraum als die gefeierten 500 Jahre. Sie gliedert sich im kunsthistorischen Ablauf in zehn Kapitel. Eine gewisse Sonderstellung nimmt das Kapital «Urs Graf und andere Solothurner in der Fremde» ein. Darin wird auf einige Solothurner Künstler hingewiesen, von denen im Kanton Werke nur sehr spärlich oder überhaupt nicht vorhanden sind, weil diese Künstler aus Mangel an Aufträgen oder im Sinne des Ausbruches aus der provinziellen Enge ihr Werk an anderen Orten, meist im Ausland, schufen und durch ihr Schaffen grosse Bedeutung erhielten. Neben Urs Graf gilt dies für Byss, Wolfgang Frölicher, Urs Pankraz Eggenschwiler und Jakob Carel Stauder. Mit einigen von auswärts geliehenen Werken soll auf sie aufmerksam gemacht werden. (Pressemitteilung des Museums)



Vorlesungen und Kurse

Baubiologie an deutschen Hochschulen

Das Lehrfach Baubiologie führt an deutschen Hochschulen ein Schattendasein oder ist gänzlich unbekannt.

Dennoch sind einige Fakultäten an dieser Wissenschaft stark interessiert. Dies ergab eine Umfrage der Zeitschrift «Wohnung+Gesundheit» an sämtlichen Hochschulen der Bundesrepublik mit den Fachbereichen Architektur, Bautechnik oder Bauwesen.

Als eigenständiges Fach wird Baubiologie nur an der Fachhochschule Lippe im Studiengang Wohnmedizin und an der Fachhochschule Rosenheim im Fachbereich Holztechnik und Innenarchitektur angeboten.

Geplant sind Vorlesungen zum Thema Baubiologie/Bauökologie an der Fachhochschule Wiesbaden, an der Universität Stuttgart und an der Technischen Universität Berlin im Studiengang Gebäudetechnik.

Zehn weitere Hochschulen zeigen sich für die Zukunft interessiert oder glauben, diese Thematik schon in anderen Vorlesungen berücksichtigt zu haben. Im einzelnen sind dies: FH Bremen, FH Dortmund, FH Hamburg, FH Karlsruhe, FH Kassel, FH Köln, FH Lübeck, FH Nürnberg, GH Paderborn und FH Trier.

Alle anderen Hochschulen wollen baubiologische Aspekte zurzeit nicht berücksichtigen oder haben keine Angaben gemacht.

Zur Erarbeitung baubiologischer Vorlesungsreihen als Ergänzung zur einseitig technisch orientierten Ausbildung bietet das Institut für Baubiologie in Rosenheim den Hochschulen sein «Fernstudium Baubiologie» an. Es umfasst 23 Kapitel und dauert ein Jahr. Dieses Fernstudium wurde seit 1977 bereits von etwa 1000 Teilnehmern, meist Architekten, Ärzten und Bauherren, belegt.

Ausbildungskurse für das Bauwesen

Die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) führt auch in diesem Winter wieder ihre bekannten Kurse *Projektmanagement* (1. bis 3. Dezember 1981 bzw. 20. bis 22. April 1982) und *Ablaufplanung* (10./11. und 17./18. November 1981 bzw. 9./10. und 16./17. März 1982) durch. Die Kurse wenden sich an Baubehörden, Bauherren, Architekten, Ingenieure und Unternehmer.
Prospektunterlagen sind beim CRB, Seefeldstrasse 214, 8008 Zürich, Tel. (01) 55 11 77, erhältlich.

Conférence

La louange du client
un thème délaissé

Nous reproduisons ci-dessous le texte d'une conférence tenue par Pierre Zoelly, architecte FAS, au Technicum de Fribourg le 7 mai 1981. Réd.

«A la louange du client»

Il y a quelque chose dans l'éducation de l'architecte, contrairement à celle de l'ingénieur par exemple, qui le rend souvent hautain, fâcheusement hautain, même dangereusement hautain.

J'aimerais profiter de l'occasion que vous m'avez aimablement offerte ce soir, pour essayer de plaider la modestie chez l'architecte et, par ce chemin, faire la louange du client.

Ce que j'ai à dire risque de n'être pas du tout à la mode dans une école comme la vôtre, encore moins dans une université qui se donne comme tâche de former ce qu'on se plaît à nommer «l'élite».

D'où croyez-vous que vient cet orgueil réputé de l'architecte? Eh bien, du poids des matériaux. Par le moindre geste, du premier trait de crayon au cahier des charges en passant par toutes les lettres, téléphones et contrats, l'architecte déclenche une série de manipulations de gros matériaux, de grues géantes, d'engins de débarras gigantesques, de masses d'ouvriers, de tonnes de béton, d'énormes poutres en fer qui barrent le trafic dans leur déménagement de l'usine au chantier, etc.

Quand un metteur en scène fait un film du genre «Star Wars» ou «Città delle Donne», il remue bien du monde et beaucoup de poids. Quand un propriétaire de cirque se met en saison, il déménage bien du matériel et bloque pas mal de trafic.

Moult raisons pour ces gens-là d'être hautains eux aussi. Mais les cinéastes et manégistes débarrassent tout après les applaudissements. Leur grandeur est éphémère, elle ressort plus d'autorité que d'orgueil.

L'architecte, lui, il dispose et ça reste. Ça ne se déménage plus durant sa vie et en général bien des vies après.

J'occupe fréquemment des stagiaires de 2ème et de 3ème année. Ils apportent de l'école beaucoup d'idéal et de bonne volonté, mais pas toujours le sens du poids des matériaux. L'un d'entre eux m'a récem-

gewinnen, der sich angemessen mit der heutigen «Verpackungsarchitektur» auseinandergesetzt hätte. Michael Wilkens von der Gesamthochschule Kassel (er ist dort Professor für Planungs- und Architektur-Theorie) bechränkte sich mehr oder weniger auf die augenblicklich moderne Schmähung der Bauhaus- und Funktionalismus-Generation und liess es anschliessend mit ein paar zarten Hieben auf die «Postmodernen» und ein paar vagen Streicheleinheiten für «Grüne» und «Bio-Bauern» bewenden. Kein kritisches Wort gegen jene staatlich subventionierte Verpakkungsarchitektur im Zuge der Energieeinsparungsprogramme, die Häuser zu luftundurchlässigen Verpakkungen aus Produkten der Petrochemie machen, kein Wort über tatsächliche Alternativen wie etwa die gläsernen Verpackungen in Gestalt von vorgehängten Wintergärten als Pufferzonen und ähnliches. Kein Wort gegen jene missverstandene Denkmalpflege, die Bauten für die Anforderungen unserer Tage hinter nachgeahmten Fassaden der Vergangenheit verpackt!

Der junge Schweizer Kunstpädagoge Markus Brüderlin (er studiert in Wien) wusste da weitaus mehr zum Thema beizutragen, obwohl seine Dia-Schau in erster Linie Kunstbetrachtung war: Folgerichtig begann er mit der Haut als «Verpakkung», der das Kleid folgt. Er führte als erstes Beispiel Rodins «Bürger von Calais» an, dann auch Magrittes «Leere Haut auf einem Kleiderbügel». Er zeigte, wie Natur sich verändert, wenn sie durch Verpackung von Luft und Sonne abgeschlossen wird: etwa durch das Auflegen und systematische Entfernen von Stahlplatten auf einer Rasenfläche im Rahmen einer Freiluftausstellung. Er zeigte am Beispiel von Brunelleschis Ospedale degli Innocenti in Florenz, wie eine Kinderbewahranstalt sich nach aussen als Säulenpalast maskiert, zeigte die weissen Vorhänge in den Arkaden von Venedig, die Neugier erwekken ähnlich einem verhüllten Denkmal, einer verhüllten Figur im Atelier von Beuys, vor der sein Kojote bellt! – Er zeigte Magrittes «Fenster», vor dessen Öffnung auf einer Staffelei ein Bild steht, das die Aussicht aus diesem Fenster festhält, zeigte die totale Veränderung einer tatsächlichen Aussicht, wenn ein Baugerüst oder Netz sie verändert, das Haus «eingepackt» worden war. Er machte klar, was passiert, wenn Architektur ausgepackt wird: wenn von Palladios Rotonda die charakteristischen Dachziegel abgenommen werden, in den dachlosen Raum der griechischen Tempelruine nicht beabsichtigtes Licht einfällt, das den Raum verfälscht. Markus Brüderlin ging auch auf die Magie der Schaufensterscheibe ein, die – ähnlich wie die Klarsichtfolie der Obstpackung – den Betrachter glauben macht, er befände sich der Auslage zum Greifen nahe. Die gläserne «Verpackung» zu entfernen, einzuschlagen ist letzten Endes eine Übersteigerung der Besitzwut, die das Schaufenster im Grunde wecken will.

Verpackung als Betrug – nicht nur real als «Mogelpackung», sondern auch als «verpackte Nachricht» – spielte eine Rolle während der Darmstädter Werkbund-Tagung, ebenso die «Hieroglyphen» heutiger Grosspackungen. Der Schweizer Typograph Hans Rudolf Lutz zeigte, wie solche Zeichen (Schirm, Glas und Pfeil z.B.) Grosspackungen und Container analphabetensicher durch die Welt steuern und manchmal mit primitiven Schablonenmalereien noch einen Hauch von Folklore auf die Transportbänder «baggern».

Verpackung als Versteck: Das zeigte eine Ausstellung am Rande des Internationalen Werkbund-Gesprächs im Institut für neue technische Form auf Darmstadts Mathildenhöhe: Raffael Rheinsberg hatte alte, abgestellte Koffer gesammelt und mit ihrem originalen Inhalt in einer Fotodokumentation festgehalten: Koffer, die keiner mehr braucht, angefüllt mit Dingen, die man glaubt, vielleicht doch noch einmal brauchen zu können, sie schliesslich aber doch nie wieder hervorholt. – Verpackung, die – mumiengleich – nur als Verpakkung nützt, hatte Rheinsberg im Original ausgelegt: jene Bündel aus alten Stoff- und Teppichresten, mit denen die Pariser Strassenkehrer die Wasserfluten lenken, die allabendlich aus den Gehsteigen sprudeln und den Schmutz des Tages wegschwemmen. Einmal im Jahr legen die Pariser Hausfrauen als Dank an die Strassenreinigung Blumen auf diese verschnürten Lumpenpakete. – All dies hätte der Künstler nie erfahren, hätte die Faszination des Verpackten, geheimnisvoll Verschnürten ihn nicht zum «Dieb» der Pakete werden lassen. Erst als die vermeintlich wertlosen Bündel immer wieder durch neue ersetzt wurden, enthüllte sich ihm im Gespräch mit den «Verpackungskünstlern», ein Stück Pariser Stadtgeschichte. Johanna Schmidt-Grohe

Ausstellungen

Inscape '81
International Exhibition of Design for Interiors

Barbican Centre for Arts and Conferences, London
vom 15. bis 19. November 1981
geöffnet: 15.11., 14.30–18.00, 16.–19.11., 9.30–19.00 Uhr

Im neu erstellten Barbican Centre for Arts and Conferences in der Londoner City wird sich vom 15. bis zum 19. November 1981 eine neue internationale Ausstellung für Innenausstattung und Design, die Inscape '81, etablieren. Die Ausstellung wird von «The Architectural Review», Englands führender Architekturzeitschrift, veranstaltet und setzt sich zum Ziel, Design-Qualität in der Innenausstattung zu fördern und besonders auf exzellente Problemlösungen in der Arbeitswelt hinzuweisen, wo neue Technologien das Erscheinungsbild der Arbeitsplätze zunehmend verändern. Die Aussteller nehmen ausschliesslich aufgrund von Einladungen teil, und es wurde ein spezieller Design-Ausschuss ernannt, welcher sicherstellt, dass der höchste Standard bei Exponaten und bei der Präsentationsform gewahrt bleibt. Das Kernstück der Inscape '81 ist eine Arbeits-Sonderschau, genannt «Tasktech», welche die neuesten Arbeitsplatztechnologien, eingebettet in auf sie abgestimmte Umgebungsdesigns, vorführt und so Lösungsbeispiele funktionalen Designs praxisbezogen veranschaulicht. Mit diesem Angebot wendet sich Inscape '81 an Architekten, Designer, Spezialisten und an Leute aus dem Management aus aller Welt. In Verbindung mit der Ausstellung wird unter dem Titel «Neue Technologien am Arbeitsplatz» am 17. und 18. November ein Symposium stattfinden, welches sich vornehmlich ans Management, an Architekten und Designer wendet. Dieses Symposium auf höchster Ebene wird auf die Praxis bezogen sein und so aktuelle Fragen behandeln wie etwa die richtige Investitionsentscheidung im Verhältnis zu Büro-Raum und -Ausstattung oder menschliche Faktoren und wirtschaftliche Kriterien, welche diese Entscheidung beeinflussen. Auch der Ausstellungsort wird manchem Besucher Besonderes zu bieten haben, zumal das neue Barbican Centre, Europas grösster Kulturkomplex, anlässlich der Inscape '81 noch vor seiner offiziellen Eröffnung, ähnlich einer Vorpremiere, Einblick in seine zahlreichen kulturellen Möglichkeiten bieten wird.

Weitere Details über die Ausstellung, über die Seminarien und die Sonderschau sowie über den Design-Ausschuss sind auf Anfrage erhältlich.

Frankfurt
Heimtextil '82 mit Design-Präsentation und neuem Angebotsschwerpunkt

Die Heimtextil '82 – Internationale Fachmesse für Heim- und Haustextilien – findet vom 13. bis 17. Januar 1982 in gewohnter Grössenordnung auf dem Frankfurter Messegelände statt. Auf rund 82 500 m² Fläche breiten ca. 1150 Aussteller ihre allerneuesten Kollektionen aus. Mehr als die Hälfte der ausstellenden Unternehmen kommt aus dem Ausland, das mit 35 Ländern aus Europa und Übersee vertreten sein wird. Am zahlreichsten sind britische Firmen (120) dabei, gefolgt von Ausstellern aus Italien (68), der Schweiz (58), Belgien (44), Frankreich (43), Österreich (33) und den Niederlanden (30).

Bei der Angebotsgruppe Heimtextilien bildet sich ein zusätzlicher Produktschwerpunkt heraus: Die Hersteller von textiler Wandbekleidung sowie Tapeten, deren in den letzten Jahren stetig gewachsenes Angebot bislang in verschiedenen Hallen zu finden war, sind nunmehr auf einem Areal zusammengefasst. Dem Facheinkäufer erleichtert dies den gezielten Überblick über diese Angebotssparte; darüber hinaus wird die bei der Heimtextil seit jeher gepflegte räumliche Konzentration von Zusammengehörigem entscheidend weiterentwickelt, was exakt im Interesse rationellen Messebesuchs liegt.

Weitere «Neuheit» für die Heimtextil '82 ist nach einer ersten Beteiligung internationaler Design-Schulen im Vorjahr die Präsentation von Designern, die aus mehreren Nationen erwartet werden.

Berlin

Mitbestimmung am Bau

Beispiele gesucht für neue Kooperationen von Bauhandwerkern mit Architekten und Nutzern

Neue Baumaschinen haben in den letzten Jahrzehnten die physische Arbeitsbelastung am Bau stark verringert. Gleichzeitig wuchs der Druck, immer schneller zu bauen. Dadurch entstanden industrialisierte Bauweisen mit neuen Arbeitsbelastungen. Arbeitsbeziehungen wurden immer unpersönlicher. Die Anonymität der Bauarbeit lässt sich auch an der Architektur, die auf diese Weise entsteht, ablesen.

In jüngerer Zeit sind verschiedene Beispiele bekanntgeworden, bei denen Bauhandwerker, Architekten und Nutzer eine Neuorientierung versucht und wieder enger zusammengearbeitet haben. Das persönliche Miteinander führte zu Bauten von häufig ungewöhnlichem Aussehen sowie von hoher Qualität in der Substanz und im Gebrauchswert. Nicht zuletzt führten solche Projekte dazu, dass es den beteiligten Handwerkern wieder Spass machte, auf dem Bau zu arbeiten.

Das Internationale Design Zentrum Berlin e.V. (IDZ Berlin) bereitet in Zusammenarbeit mit der Bauausstellung Berlin GmbH (IBA) für das Jahr 1982 eine Ausstellung vor, die einen Überblick über diese neuen Ansätze gibt. Gesucht werden in- und ausländische Beispiele jüngeren oder älteren Datums für eine kooperative und mitbestimmte Bauarbeit.

Um Hinweise auf folgende Bereiche wird gebeten:

- Zusammenarbeit von Bauhandwerkern mit Nutzern/Bewohnern (z.B. individuelle Beratung, Kooperation im Rahmen von Selbsthilfemassnahmen),
- Zusammenarbeit von Bauhandwerkern und Architekten (z.B. Beratung des Architekten, gemeinsame Arbeitsvorbereitung, Freiräume bei der Auslegung von Plänen, Mitgestaltung einzelner Bereiche).

Sollten Sie entsprechende Projekte kennen bzw. selbst daran gearbeitet haben, setzen Sie sich bitte in Verbindung mit:

Internationales Design Zentrum Berlin e.V.
z. Hd. v. Herrn Gerald R. Blomeyer
Ansbacher Strasse 8–14
D-1000 Berlin 30
Telefon: tagsüber 030/213 30 24,
abends 030/87 69 71

Documenta Urbana Kassel

Eine Einladung zum Mitmachen

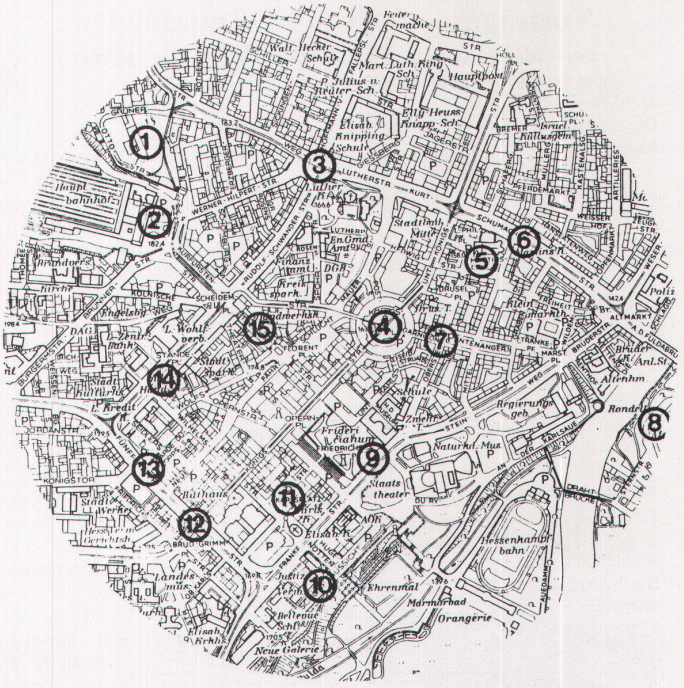
Wer macht mit?

Die durch Verkehr und Geschäft hervorgerufenen Veränderungen der Innenstädte zerstören nicht nur die Lebensqualität, sie vernichten auch die Wahrnehmung und die Kritikfähigkeit. Deshalb müssen die Probleme der Innenstadt wieder sichtbar gemacht und diskutiert werden. Die Gruppe Ghk-action documenta urbana möchte anlässlich der Kasseler Documenta 1982 beispielhaft Situationen in der Kasseler Innenstadt durch künstlerische Mittel sichtbar machen. Zu diesem Zwecke haben wir 15 problematische Stellen ausgewählt. Ihr alle, Adressaten dieses Heftes, Künstler und Architekten, seid gebeten, euch einer dieser Stellen anzunehmen und einen Vorschlag zu machen – nicht etwa für eine technische Lösung, sondern für eine Sichtbarmachung des Problems. Das Ziel ist, dass sich die Bürger wieder selber darüber Rechenschaft geben können, was hier geschehen ist und wie Abhilfe geschafft werden könnte. Die von euch vorgeschlagenen Eingriffe sollen während des Documenta-Sommers an den betreffenden Orten der Stadt inszeniert werden können. Wenn die Herstellung der Manifestationen nicht bezahlt werden kann, so machen wir doch wenigstens zur Documenta einen Katalog: den Katalog einer unsichtbaren Documenta Urbana. Schreibt uns bitte, sucht euch einen der 15 Punkte aus, und verlangt von uns weitere Informationen.

Qui veut participer?

Les transformations dans les centres de ville provoquées par le commerce et le trafic détruisent non seulement la qualité de la vie, mais aussi la faculté de percevoir et de critiquer. C'est pour cela qu'il faut visualiser et discuter les problèmes urbains. Le groupe «GhK-action documenta urbana» veut à l'occasion de la documenta de Cassel 1982 rendre visibles des situations exemplaires du centre-ville de Cassel. Nous y avons choisi 15 endroits qui posent problème, et nous vous invitons, artistes et architectes, à vous occuper de ces points et à faire une proposition; une proposition non pas de solution, mais une visualisation du problème; le spectateur devra se sendre compte de ce qui s'y est passé et comment il faut s'y engager. Les manifestations proposées doivent être réalisables pendant la documenta à l'endroit choisi. Dans le cas où nous serions à court d'argent pour les installer, nous ferons un catalogue pour la documenta 1982 de la documenta urbana invisible . . .

Nous vous prions de nous écrire et de choisir un des 15 points. Nous nous tenons à votre disposition pour toutes informations.



Plan der Innenstadt von Kassel

Die Documenta Kassel braucht sich nicht vorzustellen; sie ist die wohl bekannteste Manifestation avantgardistischer Kunst. Unser Ziel ist es, sie durch eine Documenta Urbana Kassel zu ergänzen, die sich mit stadtplanerischen und städtebaulichen Problemen und Projekten befasst. Als Auftakt einer Documenta Urbana 1982 haben wir 15 Situationen in der Kasseler Innenstadt ausgesucht, die in ihrer Gestaltung oder Funktion problematisch sind. Übrigens: jede Stadt hat solche oder ähnliche Stellen, und die Teilnehmer werden in unseren Kasseler Problemen diejenigen ihrer Stadt erkennen.

Stadtplanung ist ein politischer Prozess; die Documenta Urbana kann die Stadt Kassel nicht verbessern. Sie kann nur Probleme sichtbar machen, um den politischen Prozess auszulösen; sie kann dem stumm gewordenen Bürger zeigen, wo er mitreden sollte.

In dem vorliegenden Katalog zeigen wir Situationspläne und Aufnahmen unserer 15 innerstädtischen Problemorte. Wir erwarten von euch Vorschläge, Skizzen, Ideen über die Art, wie der Mangel dieser Stellen durch eine künstlerische Intervention temporär sichtbar gemacht werden kann.

Für die Documenta Urbana 1982 können wir noch keinen der gemachten Vorschläge ausführen – dafür reicht weder die Zeit noch das Geld. Wir werden aber einen Katalog der Vorschläge für eine Documenta Urbana rechtzeitig zur Documenta-Eröffnung publizieren. Bitte sendet uns reproduzierbare Vorschläge, Planskizzen und kurze erläuternde Texte!

Jedermann kann mitmachen. Namhafte Künstler und Architekten haben schon Beiträge angekündigt. Jeder rechtzeitig eingetroffene und publizierbare Vorschlag wird mindestens mit dem Namen und der Anschrift des Verfassers erwähnt.

Einsendetermin: 15. Dezember 1981.

Ein Honorar können wir leider nicht auszahlen.

Ghk-action documenta urbana, c/o Lucius Burckhardt, Gesamthochschule FB 13, Henschelstrasse 2, D-3500 Kassel